

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatlich d. Post A 1.20 einschl. 18 S. Verord.-Geb., zur 30 J. Jubiläumsged.; d. Abg. Nr. 140 einschl. 20 S. Ausst.ergeb.; Einzel-Nr. 10 S. Bei Nichterscheln der 30. J. h. h. h. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtnachricht: Tagesblatt. Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit- und Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit- und Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit- und Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig.

Nr. 254

Altensteig, Freitag, den 29. Oktober 1943

88. Jahrgang

Anverminderte Härte der Abwehrkämpfe im Osten

Schwerpunkt westlich Melitopol — Sowjetische Angriffe im Dnjeprknie scheiterten

DNB Berlin, 28. Okt. Im Süden der Ostfront haben die Kämpfe im Raum zwischen Nowosibirsk Meer und Dnjepr-Knie an Bedeutung und damit an Heftigkeit zugenommen. Vor allem im Raum von Melitopol setzten die Sowjets im wachsendem Umfang starke, teilweise von rückwärts herbeigeführte Kräfte an. Um die deutsche Front zu durchbrechen, setzten sie rückwärts Infanterie-Regimenter und Panzerbrigaden, erfassten die ausgiebigen Verbände durch frische Reserven und verstärkten sie immer mehr, bis im Schwerpunkt eine beträchtliche zahlenmäßige Überlegenheit entstanden war. Nach lang anhaltendem äußerst schwerem Artilleriefeuer und nach fortgesetzten Tages- und Nachtangriffen zahlreicher Bomber- und Schlachtfliegerverbände brach der Feind schließlich in unsere Linien ein. Mit walden Verlusten die Bolschewisten den Einbruch erkaufen, zeigte allein die Meldung einer deutschen Infanteriedivision, die innerhalb weniger Tage 63 feindliche Gefühle sowie zahlreiche Panzer und sonstige Waffen vernichtete oder erbeutete, nahezu 600 Gefangene einbrachte und über 2000 gefallene Sowjets in ihrem Abschnitt festhielt. Aus dem durch die erbitterten Kämpfe und durch gründliche Sprengungen völlig zerstörten und von der Zivilbevölkerung rechtzeitig verlassenen Einbruchraum heraus stießen die Bolschewisten in den drei letzten Tagen weiter nach Westen vor, und auch am 27. Oktober setzten sie ihre starken Infanterie- und Panzerangriffe vor allem südwestlich und westlich Melitopol fort. Unsere mit äußerster Fähigkeit kämpfenden und von der Luftwaffe vorbildlich unterstützten Truppen versagten jedoch in schweren Nahkämpfen fast überall die feindlichen Stoßkräfte. Dort, wo die Bolschewisten einzeln in unsere Linien eindringen konnten, griffen bewegliche Reserven ein und brachten den Feind durch Gegenstöße zum Stehen. Noch bei Nacht dauerten die schweren Abwehrkämpfe an, in die unsere Kampfflieger durch Bombardierung von Truppenansammlungen und Kolonnen entlastend eingriffen.

Im Dnjepr-Knie griffen die Bolschewisten ebenfalls den ganzen Tag über westlich Dnepropetrowsk an. Die im Brennpunkt mehrere Male wiederholten starken Angriffe des Feindes scheiterten. Auch im Kampfraum nördlich Kriwoi Rog wurden bolschewistische Vorstöße in harten hin- und hergehenden Kämpfen abgewiesen. Besondere Leistungen vollbrachte die tapfere Besatzung einer schon seit Tagen von feindlichen Kräften angegriffenen Ortschaft, die handhast und zahl ihre Stellungen weiter verteidigte und den fortgesetzten Ansturm immer wieder zum Scheitern brachte. Das gleiche Schicksal hatten die von den Sowjets südlich Kremenschna an der nördlichen Abriegelungsfront geführten Vorstöße starker Infanterie- und Panzerverbände. Unter Abbruch von 28 Panzern wurden alle Angriffe in Nahkämpfen oder Gegenstößen abgefochten. Im gesamten Einbruchraum südlich Kremenschna unterstützten Kampf, Sturm- und Schlachtfliegerverbände die Abwehrkämpfe der Heeresverbände. Besonders gute Erfolge erzielten Nahkampfschwärme, die mit Bomben und Bordwaffen sowjetische Panzer- und Sturmtruppen unter Feuer nahmen und durch Treffer zahlreiche Panzer, Sturmgeschütze und Fahrzeuge vernichteten.

Feindliche Angriffe nördlich Gomel, westlich Kritschew und westlich Smolensk wurden erfolgreich abgewehrt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen dem Nowosibirsk Meer und dem Dnjepr lag der Schwerpunkt der erbitterten Abwehrkämpfe gestern weiterhin im Abschnitt westlich Melitopol. Die Verbände des Feindes, seine Einbruchsstelle zu erweitern, wurden in harten Nahkämpfen oder im Gegenstoß beweglicher Reserven aufgefangen. Der Kampf geht mit unverminderter Härte weiter.

Im Dnjepr-Knie scheiterten bei Saporoschje, nördlich Kriwoi Rog und südwestlich Dnepropetrowsk zahlreiche feindliche Infanterie- und Panzerangriffe.

Im mittleren Frontabschnitt führten die Sowjets neue Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Gomel und setzten ihre Durchbruchversuche im Raum westlich Kritschew und westlich Smolensk fort. Die Angriffe wurden entweder schon in der Vorbereitung durch zusammengeschaltete Artillerieverbände oder in harten Kämpfen blutig abgewiesen. Im dem Abwehrkampf im Raum westlich Kritschew hat die Luftwaffe, die mit starken Kampf- und Kampffliegerkräften in die Kämpfe eingriff, besonderen Anteil.

Von der übrigen Ostfront werden deutsche Kämpfe bei Kiew und lebhafteste Aufklärungstätigkeit im nördlichen Frontabschnitt gemeldet.

In Süditalien sind heftige Kämpfe beiderseits des Volturno im Gange. Wiederholte Angriffe britisch-amerikanischer Kräfte scheiterten. Verheerende Einbrüche wurden im Gegenstoß beseitigt oder abgelehrt. Von der übrigen Front ist außer einigen Vorpostengefechten nur ein erfolgloser feindlicher Angriff an der Mittelbahn nordwestlich Termoli zu melden.

Im östlichen Mittelmeer bombardierten schwere deutsche Kampfflugzeuge mit gutem Erfolg militärische Ziele auf der Insel Peros.

Randbemerkungen

Als 1921 Graf Sforza, der liberale Außenminister des von Sozialisten und Kommunisten terrorisierten Italien in den Obersten Rat nach Paris berufen wurde, in dem vier vom Hof und von der Jagdier verblendete „Staatsmänner“ immer neue Leiden und Qualen für das ausgeplünderte Deutschland erfanden, war der Graf Sforza noch ein verhältnismäßig junger Mann. Der Eitelkeit des selbstgefälligen, von überragenden diplomatischen Fähigkeiten und bewährten Aristokraten, einem glühenden Beworber Frankreichs und Englands, schmeickten die süßen Empfindungen, die man ihm bei seinen verschiedenen politischen Besuchen in Paris bereichte. Es war daher den französischen Chauvinisten ein Leichtes, den an der Oberfläche hochglänzenden Viktor Emanuel für ihre „Sicherheits“-Projekte gegen Deutschland zu gewinnen. Es kostete sie wenig Mühe, Sforza zu überzeugen, daß ein bis an die Zähne bewaffnetes, ewig prosoziertes und annahmehaft austretendes Polen Frankreichs zuverlässiger Verbündeter in Ostpreußen sei und daß der polnische Korridor als ein schwerer Pfahl im deutschen Fleische wirken müsse.

Nur in einem Punkt ließen sie bei Sforza auf Bedenken: in der Frage Oberschlesien. Verhindert von dem deutschen Abwehrkampf in Oberschlesien im März 1921, trat er zunächst für das Verbleiben des Landes bei Deutschland ein. Jedoch nur wenige Wochen. Ueber Nacht änderte er seine Meinung. Er hatte bei einem Besuch in Paris eine flüchtige Bekanntschaft mit einer polnischen Gräfin erneuert, die er vor zwei Jahren als Mitarbeiter Orlando bei der Friedenskonferenz kennen gelernt hatte. Die Pölnin lud den Grafen zu einem der vielen Feste der Pariser Gesellschaft ein, bei denen sie durch Schönheit und Intelligenz glänzte. Noch am gleichen Abend setzte Sforza seiner Umgebung mit, daß er den Aufenthalt in Paris um einige Tage verlängern würde. Sein Herz hatte Feuer gefangen. Man sah Sforza von da an nur noch in Begleitung der Pölnin. Auch seine Ansicht über das Schicksal Oberschlesiens wandelte sich plötzlich. Es steht außer Frage — und die Geschichte des Kampfes um Oberschlesien verzeichnet es als Tatsache —, daß der Vertreter Viktor Emanuels seine Zustimmung zu der Zerstückelung Oberschlesiens unter dem Einfluß jener Pölnin gab, mit der ihn noch lange Zeit ein Liebesverhältnis verband. Seine Sympathien für Frankreich und England wendeten sich auch in anderer Hinsicht aus. Sforza gehörte zu denen, die freiwillig auf die Ansprüche verzichteten, deren Erfüllung Wälden von seinen damaligen „Alliierten“ nach dem Kriege feierlich versprochen worden war.

Der englische Schachkanzler Kingdon Wood, der vor fünf Wochen nach einem Herzschlag das Zeitliche segnete, hat in Sir John Anderson einen Nachfolger bekommen, der nur im konservativen Lager einige Freunde hat. Die Liberalen und die Arbeiterpartei mühten jahrelang nach, wie sie Churchill unter Ausnutzung der Trauerstimmung des Unterhauses einen der ausgeprägtesten Diebsarts an seine Stelle setzten und seiner eigenen Partei auch das drittgrößte Amt in der Regierung zuschickte. Premierminister, Außenminister und Schachkanzler, das sind die zusammenwirkenden Spitzenstellungen, jeder englischen Regierung. Die zahlreichen anderen Minister und Staatssekretäre-Pölnen fallen dagegen kaum ins Gewicht. Nachdem Churchill außer Eben nun auch noch Anderson als politische Stütze hat, fühlt er sich in seiner unpopulären Politik so stark, daß er dem Unterhaus sogar zu sagen wagt, er fühle sich berechtigt, jede frische Frage irgendwelcher Abgeordneter über den Beveridge-Plan zurückzuweisen. Dieser Sir John Anderson, der für eine Arbeiterlohn-Gesetzgebung keinen Penny übrig hat, ist selber Großverdiener und Witotrat erster Ordnung. Seine Millionen kommen aus den Aktien der London-Midland-Scotland-Eisenbahn-Gesellschaft und aus seinen Anteilen an Versicherungsgesellschaften, Großbanken und Chemiefabriken. Im Kolonialamt, im Innenministerium und in verschiedenen untergeordneten Rabinettstellen fiel er nie durch besondere Sachkenntnisse, aber umso mehr durch eine klare konservative Politik auf. Als er im Jahre 1932, mit 49 Jahren, als Gouverneur der Provinz Bengalen in Indien erschien, ordnete er als erstes eine Verschärfung der Maßnahmen gegen hungernde und demoralisierende Inder an. „Man sagt von ihm“, erklärte ein oppositioneller Abgeordneter im Unterhaus, „daß er der Mann ist, auf den in dieser unruhigen Provinz am meisten geschossen worden ist.“ Man schoss nicht nur auf ihn, einmal wurde auch sein Sonderzug in die Luft gesprengt, jedoch war der Zug ohne Sir John auf der Fahrt. Die Konservativen bezeichneten ihn als ihr „bestes Pferd im Stall“ und gaben ihm den Ehren-titel eines „eisernen Mannes“. Jetzt hat er in der empfindlichen Regierung den Auftrag, den Kapitalisten neue Gewinnmöglichkeiten zu eröffnen und dafür die Arbeiterlohn um 10 Prozent zu heben.

Reichsregierung anerkennt Regierung „Indien“

DNB Berlin, 28. Okt. Der Führer der indischen Freiheitsbewegung, Subhas Chandra Bose, hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß unter seiner Leitung eine provisorische Regierung „Indien“ gebildet worden ist.

Der Reichsminister des Innern, Herr Dr. Winter, hat in einem Telegramm an den Präsidenten Bose die Anerkennung seitens der Reichsregierung ausgesprochen und damit die aufrechterhaltenen Wünsche der Reichsregierung und des deutschen Volkes für eine glückliche Zukunft zum Ausdruck gebracht.

Tojo über die militärische Lage

DNB Tokio, 28. Okt. (Okt.) Ministerpräsident General Tojo sprach zum zweiten Male vor dem japanischen Reichstag in seiner Eigenschaft als Kriegsminister. Er behandelte die Kriegsschauplätze auf Kanguinea und den Salomonen-Inseln. Der Feind verfolge hier die Taktik, in erster Linie dort zu landen, wo die Luftbeherrschung gesichert werden könne. An den Landeplätzen verlege er Luftstützpunkte auszubauen, um die Luftbeherrschung auszuüben. Jala menhöre mit japanischen Landtruppen würden nach Malschiffen vernichtet. Ein weiteres Bemühen des Feindes ginge dahin, über Tojo fort, die japanischen Versorgungsleitungen durch die Luftwaffe und die Marine zu überfallen. Diese feindliche Taktik werde von der japanischen Armee in Zusammenarbeit mit der Marine durchkreuzt. Tojo erwähnte, daß der Gesamtverlust der Engländer und Amerikaner auf Kanguinea an Toten und Verwundeten über 14 000 Mann betrage. Die Kämpfe in den Dschungeln und auf den unwirtlichen Inseln des Südpazifiks hätten unbefriedigende Ergebnisse. Nur Lae in

Karua lagte Tojo, dort hätten die Kampfbedingungen ebenfalls zugenommen. Während früher durchschnittlich im Monat 1000 Kampfflugzeuge bei Angriffen beteiligt gewesen seien, sei die Zahl im September auf 1500 gestiegen. An der Burmafront bedeuteten Anzeichen darauf hin, daß der Feind die lange angekündigte Offensive nunmehr beginnen wolle. Die japanische Armee habe aber bereits Mitte dieses Monats den Tschunglingfrühen an der Pannanggrenze einen Festigen Gegenstoß verkehrt.

In den besetzten Ostprovinzen, so war Tojo fort, herrsche allenthalben Frieden und Ordnung. Die Stärke der feindlichen Waffe in Tschungling-China hätte Tojo auf ungefähr 300 bis 400 Flugzeuge, die meisten aus amerikanischen Langstreckenbomben beständen. Auch an der chinesischen Front führten die japanischen Streitkräfte erfolgreiche Operationen durch. Bei den Nordoperationen sei auf Grund der japanischen Politik gegenüber China kein flüchtiges Nachlassen der chinesischen Kampfmoral zu spüren.

Austauschgefangene in Barcelona

Begrüßung durch Botschafter Dieckhoff

DNB Barcelona, 27. Okt. Im Hafen von Barcelona traf ein weiterer Transport von Deutschen aus britischen Gefangenenlagern ein. Es handelt sich dabei um den vorläufigen Abschluß einer Aktion zum Austausch von Schwerverwundeten und Sanitätspersonal.

Im Namen des Führers wurden die Heimkehrer in einer am Hafen liegenden feillich geschmückten Halle vom Vertreter des Reiches, Botschafter Dieckhoff, mit herzlichsten Worten willkommen geheißen. Die Heimkehrer wurden von spanischen Falangenorganisationen und der spanischen Frauenschaft wie von der Ortsgruppe der NSDAP und ihren Gliederungen und der Reichsdeutschen Gemeinschaft mit Liebesgaben und Blumen begrüßt. Die Palette, die u. a. Wein, Del, Tabak, Seife, Früchte, Reservieren enthielten, erregten große Freude.

Eines der beiden Schiffe mit den rückgekehrten Austauschgefangenen verließ nachmittags, das zweite in den Abendstunden Barcelona. Der deutsche Botschafter Dr. Dieckhoff, der nachmittags noch einmal an Bord der Schiffe spannen war,

hatte Gelegenheit, ausführlich mit den einzelnen Heimkehrern zu sprechen, die immer wieder ihrer Freude darüber Ausdruck gaben wieder auf deutschem Boden zu stehen und sich in die Arbeit der Heimat einbringen zu können. Nachmittags kamen auch der Zivilgouverneur von Barcelona, Corra, und General der Infanterie Roscardo nachmals an Bord der deutschen Schiffe. Der Zivilgouverneur kam mit zwei Lakaios voll Liebesgabenpaketen mit Reis, Kaffee, Tabak, Del und anderem. Zuhören von Fröhlichkeit wurden herangeschafft. Der Gouverneur betonte ferner eine Champagnerpende an die deutschen Heimkehrer. Der Alcazar-Verteidiger, General der Infanterie Roscardo, ließ seinerseits eine besondere Weinpende zur Verteilung bringen. Die Edel-Weine und Fütterungen standen an der Mole Spalier. Als die Schiffe ausfahren, stellten sich die Heimkehrer einschließlich aller Verletzten, die sich vom Bett erheben konnten, an die Reling und sangen mit den Zurückbleibenden deutsche Heimatlieder. Als die Schiffe das äußerste Ende der Mole erreichten, brachen die Heimkehrer in ein brausendes Stöhren auf den Führer aus und sangen die Hieber der Nation.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Das Eichenlaub für Generalleutnant Ringel

Der Führer verlieh am 25. Oktober das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Julius Ringel, Kommandeur einer Gebirgs-Division, als 312. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant Ringel und seine im Wehrmachtbericht vom 12. August besonders hervorgehobene 5. Gebirgs-Division hatten sich schon früher besonders ausgezeichnet. Seiner geschickten Führung war es mit zu verdanken, daß die Masse der englisch-griechischen Krieglafelung gefangen genommen wurde. Dafür wurde ihm am 13. Juni 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Im Osten hat sich dann die Gebirgs-Division unter seiner Führung erneut bewährt. An den großen Erfolgen im Norden der Ostfront, den zahlreichen Schlachten südlich des Ladoga-Sees war sie beteiligt und heftig neuen Ruhm an ihre siegreichen Taten. Der General hat sich hierbei wiederholt besonders ausgezeichnet und sich durch seine Fürsorge als wahrer Vater seiner Gebirgsjäger gezeigt. Nach seinem Grundsatz „Schweiß spart Blut“ sorgte er für den Ausbau der Verteidigungsstellungen und schuf damit die Voraussetzungen für den großen Abwehrerfolg bei der dritten großen Schlacht südlich des Ladoga-Sees. Die Division konnte in 18-tägigem hartem Ringen ihre Stellungen behaupten, wehrte hierbei 20 schwere Angriffe ab, brachte dem Feinde hohe blutige Verluste und vernichtete u. a. 65 Panzer.

Generalleutnant Julius Ringel wurde 1889 als Sohn des Landdirektors Julius R. in Wöllmerthal geboren. Er besuchte u. a. die Landwehr-Landwehr-Schule in Wien und trat 1909 als Fähnrich in das Landwehr-Infanterie-Regiment 4 ein, in dem er 1910 zum Leutnant befördert wurde. Im ersten Weltkrieg kämpfte er hauptsächlich an der italienischen Front. 1938 wurde er als Oberstleutnant i. G. in die großdeutsche Wehrmacht übernommen.

Neue Träger des Ritterkreuzes

Der Führer verlieh am 25. Oktober das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Anton Glasl, Kommandeur eines Gebirgsjäger-Regiments; Hauptmann Wilhelm Künzler, Kommandeur eines Sturmplönnerbataillons; Wachtmeister Paul Wegener, Geschützführer in einer Sturmgeschützabteilung.

Ferner an Oberst Karl A. Ring, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Friedrich-Wilhelm Krieger, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Kaspar Wittmann, in einem Grenadier-Regiment.

Briten verloren noch 65 Bomber mehr

Was sich aus einer Neuzählung ergibt

Der Führer, 27. Okt. In den ergänzenden Meldungen, die das Oberkommando der Wehrmacht zu den Abwehrerfolgen unserer Luftverteidigung im Kampf mit britischen oder nordamerikanischen Terrorbomben herausgibt, ist sehr häufig der Hinweis enthalten, daß sich die Zahl der vernichteten feindlichen Bomber durch Abschüsse beim Rückflug über See oder bei der Landung noch beträchtlich erhöhen dürfte. Zur Feststellung der von unseren Luftverteidigungskräften gemachten Abschüsse feindlicher Flugzeuge werden jeweils zahlreiche Suchkommandos eingesetzt, die die Angaben der Jäger, Nachtjäger und Flakbatterien nachprüfen und nur Abschüsse bestätigen, von denen Überreste aufgefunden sind — wie es in der Fachsprache heißt — „angefast“ wurden. Durch diese Kontrolle ist die Gewähr gegeben, daß tatsächlich nur einwandfrei feststehende Abschüsse amtlich im Wehrmachtbericht verzeichnet werden.

Wie richtig aber die wiederholten Hinweise auf die Wahrscheinlichkeit weit höherer feindlicher Flugzeugverluste sind, hat das Londoner Neuzählung am 24. Oktober selbst bestätigt. Danach gibt die britische Luftwaffe für den Monat August den Verlust von 306 Bombern bei ihren Nachtangriffen gegen Deutschland bekannt, während der Wehrmachtbericht für den gleichen Monat 241 Nachtabschüsse meldet, die Briten also tatsächlich 65 Bomber mehr verloren, als von deutscher Seite festgestellt war. Dieser Mehrverlust von über einem Viertel, der durch die späteren Abschüsse der von der Abwehr schwer beschädigten Flugzeuge entsteht, kann im übrigen als ein allgemein gültiger Erfahrungssatz angesehen werden, der eher zu niedrig als zu hoch ist.

Die einzige Sorge des Sparers

W. A. Daß Befürsorgen macht, zeigt schon das alte Märchen „Vom Hans im Glück“, und so hatte auch der Sparer in früheren Zeiten nicht wenig Sorgen. In den Zeiten des wilden Liberalismus waren Bankrotts keine Seltenheit. Wir alle kennen ja noch die Romane jener bürgerlichen Epoche, deren rührselige Liebesgeschichten oft genug damit begannen, daß der Vater der Heldin sein Vermögen durch einen Bankrott verloren, woraus sich dann die bitterbösen Schicksale der armen Heldin bis zum schließlich doch glücklichen Ende ergaben. Diese Sorgen hat der Sparer im heutigen Deutschland nicht mehr. Denn die staatliche Aufsicht über das Kreditwesen und die allgemeine Verfassung unserer Geldwirtschaft bürgen dafür, daß keine unzulässigen und unzuverlässigen Elemente, wie fälschlicherweise Roten und Spekulanten, mehr in der deutschen Geldwirtschaft ihr verhängnisvolles Spiel treiben können, ganz abgesehen davon, daß die deutschen Sparbanken mit ihren Garantien und dem deutschen Sparer eine Sicherheit geboten haben, wie sie in anderen Ländern kaum besteht.

Eine weitere Sorge des Sparer früherer Zeiten war das Mißtrauen gegenüber einem geldbedürftigen Fiskus. Der „Kaiser Staat“ hand ja nun einmal im Verdacht, daß er meistens in Geldverlegenheit war, und daß er sich die Geldbeschaffung möglichst bequem, zu machen suchte. Was lag da näher, als das Geld daher zu nehmen, wo es am leichtesten greifbar war, nämlich vom Sparer. Diese Sorge wegen einer Sonderbelastung der Sparguthaben ist heute ebenfalls weggefallen. Der nationalsozialistische Staat stellt ja keine Aufgabe keineswegs in der Hauptsache darin, Geld zu beschaffen, sondern die Wirtschaft dem Staat zu führen, daß ihre Erträge von selbst aus dem Staat über die Besteuerung höhere Einnahmen erbringen. Das Denken in Gütern statt in Geld ist kennzeichnend für die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik. Wir können heute die Produktionswirtschaft nicht mehr über die Geldwirtschaft, wie das in der liberalistisch-kapitalistischen Epoche allgemein der Fall war und im Jähren der Goldwährung als die Hauptaufgabe der Zentralnotenbanken galt, sondern wir können die Produktion direkt durch die Ausübung eines staatlichen Lenkungsapparates und die Einschaltung der Selbstverwaltung und Selbstverantwortungsorgane der Wirtschaft. Dabei hat sich bisher immer der Grundsatz als sehr richtig erwiesen, daß auch

Das neue italienische Wehrmachtsgesetz

Eine Rede Mussolinis

Der Führer, 27. Okt. Wie die Agentur Stefani meldet, hat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Duce in seinem Hauptquartier in Norditalien der zweite Ministerrat des neuen faschistischen republikanischen Regierung taggefunden. Hauptgegenstand der Beratungen war der vom Kriegsminister Graziani vorgelegte Entwurf über das neue Wehrmachtsgesetz.

Hierbei hielt der Duce eine programmatische Rede, in der er die Hauptrichtlinien für den Wiederaufbau der italienischen Wehrmacht darlegte und auf die entscheidende Bedeutung der Mitwirkung der verbündeten deutschen Wehrmacht hinwies. Der Duce führte hierbei u. a. folgendes aus: Auf den verschiedenen Gebieten des nationalen Lebens zeichnen sich jetzt klar die Linien der neuen Ordnung ab, vor allem auf dem militärischen Gebiete. Die Neuorganisation der italienischen Wehrmacht ist in Entwicklung. Marshall Graziani, nunmehr von General Garbaza unterstützt, wird die Erwartung aller jener Italiener verwirklichen, die dieses Namens würdig sind, so schnell wie möglich unseren Kampfplatz an der Seite der Kameraden der Achse und des Dreimächtepaktes wieder einzunehmen. Die Abmachungen mit dem deutschen Generalstab ermöglichen uns die Aufstellung neuer Einheiten, deren Kontingente aus den Freiwilligen und aus den Jahrgängen kommen, deren Einberufung unmittelbar bevorsteht.

Das Hauptgesetz der Wehrmacht, das dem Ministerrat zur Prüfung vorliegt, bildet die sichere und rationelle Grundlage für die Schaffung einer starken modernen Militärorganisation. Auf der Grundlage dieses Hauptgesetzes wird die Neuordnung des nationalen republikanischen Heeres, der Marine und der Luftwaffe festgelegt werden. Wie angekündigt, wird die Militär integrierender Bestandteil des Heeres. Die Militär wird ähnlich wie das Alpenjägerkorps und das Bersaglierkorps das neue Schwarzhendekorps bilden.

Im dem neuen Wehrmachtsgesetz wird nach der einleitenden Feststellung, daß die Wehrmacht von der Dynastie und von den an sie gebundenen Führern verraten worden sei, im ersten Artikel festgelegt, daß das königliche Heer, die königliche Marine und die königliche Luftwaffe mit dem 8. September 1943

zu bestehen aufgehört haben. Offiziere und Unteroffiziere, die damals im Dienst waren und sich keine Erlosigkeit zuschulden kommen lassen, erhalten ihre gesetzmäßige Verabschiedung. Im Artikel 2 wird die Gründung des nationalen republikanischen Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe mit dem Datum 9. September 1943 festgelegt. Alle Dienstgrade, die aus nationalem Ehrgefühl heraus unter der republikanischen Fahne weiter gebient haben und den Antrag auf Übernahme in die neue Wehrmacht stellen, werden in den aktiven Dienst übernommen. In der Befolgung und Verpflegung wird die neue italienische Wehrmacht genau der deutschen Wehrmacht gleichgestellt. Für den Ordnungsdienst wird das Korps der Carabinieri beibehalten.

Faschistischer Wiederaufbau im vollen Gange

Der Führer, 28. Okt. Die Leitung der faschistischen republikanischen Partei hat ihren Zentralstabs endgültig nach Norditalien, und zwar in die Nähe des Hauptquartiers des Duce, verlegt. Parteiführer Paolucci reist täglich in enger Verbindung mit dem Duce. Damit ist die sofortige Durchführung der vom Duce gefassten Beschlüsse gesichert. Das Werk des faschistischen Wiederaufbaus ist jetzt auf allen Gebieten des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens im Gange. In Rom bleibt eine kühnliche Betreuung der Partei, um die Durchführung der Entschlüsse des Duce in Mittelitalien sicherzustellen.

Zum heutigen 21. Jahrestag des Marsches auf Rom habe die Regierung überall die faschistische Beflaggung angeordnet. Die italienische Presse betont, die gleiche Minderheit wie damals habe die Führung im Kampf der Nation übernommen. Heute wie damals rede nicht das Schicksal einer Partei, sondern die Erfüllung der Nation auf dem Spiel. Mussolini habe den Aufbau der faschistischen Republik gegen alle Widerstände und Gefahren in die Hand genommen. Der Kampf gehe an der Seite des deutschen Bundesgenossen um die Rettung des Vaterlandes, die Wiederherstellung der italienischen Ehre und den Endkampf weiter.

Neues vom Tage

„Preußen 3 Monate den Bolschewisten ausliefern“ Englischer Pfarrer entwirft die Aufgabe

Der Führer, 28. Okt. Der Londoner Korrespondent der „Göteborgs Handels- und Schifffartstidning“ gibt den Ausdruck des früheren Oberpfarrers von Great Yarmouth, des 65-jährigen Feldgeistlichen Grady, wieder, der die ganze Scheinheiligkeit und Verlogenheit der englischen Geistlichkeit entlarvt und erkennen läßt, welche jeder Menschlichkeit hohnsprechenden abgrundtiefen Habschancen sich hinter der Maske dieser „Seelenhirten“ verbergen. Nach Gradys Auffassung gibt es nur ein Mittel zur Ausrottung des deutschen Volkes: den Russen zu gestatten, Preußen 3 Monate lang besetzen zu lassen. Grady meint: „Das dürfte genügen.“

So deutlich hat es denn doch noch keiner der Deher im Lager gesagt. Während die englischen Kirchenlurken, voran die Erzdiözesane von Canterbury und York, in ihren Predigten bemüht sind, dem Bolschewismus ein humanes und zivilisiertes Antefaschisten umzuhängen und ihn als nur veränderte Form der Demokratie zu kristallisieren, wirft der Oberpfarrer von Great Yarmouth alle geistlichen Rücksichten über Bord und bekämpft sich ohne Scham zur blindwütigen Ausrottungsparole der Banalität und Komplizen und des USA-Juden Kaufmann. Grady begrüßt den Bund mit dem Bolschewismus, weil er Englands Kriegsziel verwirklichen soll. Die Massenmorde von Katyn und Wladywa sprechen ihn nicht, sie geben ihm höchstens die Gewißheit, daß die Bluthäuser des Kreml ganze Arbeit leisten würden, würde ihnen Deutschland — denn das versteht er unter Preußen — ausgeliefert werden. Das freimütige Bekenntnis des Oberpfarrers von Great Yarmouth kann uns nur ein neuer Ansporn zum härtesten und unerbittlichen Kampf gegen die Mächte der Unterwelt sein.

Trojische Zustände in Tschungting-China

Der Führer, 28. Oktober. Die Zeitung „New Statesman and Nation“ schildert unter der Überschrift „Das chinesische Abgrundtief“ die trojischen Zustände in China. Es müsse bald

etwas geschehen, wenn sich die Stimmung nicht gegen die Westdemokratien wenden soll. Es heißt im Artikel u. a.: Nachdem China der Liebling der Vereinigten Staaten gewesen ist, ist es jetzt zum Abgrundtief geworden. China bedarf großer Hilfe. Wenn die Öffentlichkeit hier und in den USA nicht über die Korruption, die schwarze Börse, das Zerschneiden totalitärer Methoden und die Zerrüttung des sozialen Lebens aufgeklärt wird, dann wird es eines Tages unangenehme Enttäuschungen geben. Wenn die junge und ermutigte neue chinesische Demokratie auch weiterhin von der übrigen Welt abgepflegt bleibt, so besteht die erste Gefahr, daß das China der Zukunft ein Feind der westlichen Demokratien sein wird.

Allen Berichten aus China zufolge ist die Bevölkerung schwer bedrückt. Die Armeen sind schlecht ausgerüstet und unterernährt. In der Provinz Honan sind viele Tausende am Hunger gestorben. Demgegenüber lassen sich der zunehmende Reichtum der Handelsbetriebe und das Anwachsen der Korruption nicht leugnen. Die Geheimpolitik macht sich wieder bemerkbar, die freie Rede ist mit Gefahr verbunden und die Zeitungskritik wird bestraft. Ein Zug aber ist inmitten des sozialen Umsturzes des Krieges von Bestand: Der chinesische Nationalismus wird zu einer Macht in der Welt anwachsen, obwohl die Richtung, in der er sich bewegen wird, noch nicht klar erkennbar ist. Es ist über jeden Zweifel erhaben, daß der Krieg dem halbkolonialen Zustand für immer ein Ende bereitet hat.

Ritterkreuzträger Galminger starb den Heldentod

Der Führer, 28. Okt. Wenige Wochen nach Beginn des Ostfeldzuges wurde der damalige Hauptmann und Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment Josef Galminger für hervorragende Führung und Tapferkeit vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Am 1. Oktober fand dieser vorbildliche Offizier als Kommandeur eines Gebirgsjäger-Regiments an der Ostfront den Heldentod. Oberstleutnant Galminger wurde am 5. März 1908 als Sohn des Bergmanns Josef G. in Wörschen geboren.

Renverbilligung nach Möglichkeit auch zur Preisfestsetzung zu benutzen, bürgt dafür, daß nach dem Kriege die Preise billiger werden müssen. Der Wert des Geldes wird also nicht geringer, sondern größer werden.

Dann hat also der Sparer heute gar keine Sorgen mehr? Das trifft nun auch wieder nicht zu. Auch er hat eine Sorge, aber es ist die gleiche Sorge, die wir alle haben, nämlich die, daß der Krieg gewonnen wird! Würde es unseren Gegnern gelingen, die deutsche Widerstandskraft zu brechen und uns in die Knie zu zwingen, dann freilich wäre es auch um die Guthaben des deutschen Sparer's geschehen. Der Bolschewismus würde wenig nach den Rechten des Sparer's fragen. Wie die englischen und amerikanischen Plutokraten dann handeln würden, das haben sie uns in Sizilien und Italien erst lehrhaftig wieder gezeigt. Sie würden für die deutsche Reichsmacht einen Kurs ansetzen, der praktisch einer Enteignung des deutschen Volkes gleich käme. Nur der Sieg verbürgt also auch dem deutschen Sparer die Sicherheit und den Genuß seiner Ersparnisse.

Und wie kann er selbst dazu beitragen? Die Antwort auf diese Frage ist höchst einfach: indem er nicht nur spart, sondern nach Möglichkeit noch mehr spart als bisher, und zwar nicht etwa zu Hause im Strumpf, oder sonst irgendwo, wo die Ersparnisse im Zeichen des Diktator's heute in erhöhtem Maße der Gefahr des Diebstahls oder der völligen Vernichtung ausgesetzt sind, sondern bei einem Kreditinstitut, einer Bank, Sparkasse oder Volksbank oder auch einer Versicherung, die die gesammelten Spargelder dem Reiche zur Finanzierung des Krieges zuführt. „Spare weiter, spare mehr“, das muß die Parole für jeden Sparer im fünften Kriegsjahre sein, denn jeder Spargroschen hilft gegen und hilft damit die einzige Gefahr zu beseitigen, die heute dem deutschen Sparer droht.

Die Ausnahme

Ein Student, der ein ungewöhnliches mathematisches Genie war, verließ nach Abschluß seiner Studien die Universität Göttingen und trat als Professor, den großen Mathematiker, Astronomen und Dichter Rastner, ihm ein Zeugnis über seine Fähigkeiten auszustellen. Rastner willigte gern ein und schrieb: „Ich bezeuge Herrn B., daß er auf Grund seiner mathematischen Kenntnisse auf jede Professorenstelle Anspruch erheben kann — ausgenommen auf die meine.“



Staatssekretär Vacke ehrt die Milchfieger 1942

DRS Dresden, 28. Okt. Im Beisein von Gauleiter und Reichs...

Seit Beginn der Rationierung wurden in Großdeutschland...

Kurznachrichten

General der Infanterie von Falkenhayn 65 Jahre alt. Am...

Kommandant empfing Marschall Graziani. Der Oberbefehlshaber...

Das Hundertfüßlingsjahr der Friedenspreise. Die Warenpreise...

Frankische Freiwillige. Ein neues Kontingent von französisch...

Luftangriffe auf Samos. Wie der amtlichen türkischen Agen...

Eine Milliarde Großkassaten geehrt

Resolution des japanischen Reichstages

DRS Tokio, 28. Okt. (O. K.) Kasidienst des DRS.) Nach...

Antijüdische Tendenzen in der englischen Armee

DRS Genf, 27. Okt. Die englische Wochenchrift „New States...

Heilen — helfen — kämpfen!

Kerzliche Fürsorge an der Ostfront während der Abzugsbewegung

NSK Die vom Gegner a... gestellte Behauptung, die Organ...

Von diesen Dingen muß auch als von einem Thema gesprochen...

Die Bewegungsmuster der letzten Monate haben den ein...

bert würden. Im übrigen beschränkt sie sich auf die Bemerkung...

Man darf aus der Feststellung des „New Statesman and...

Der Führer beglückwünscht Gustav Frenssen. Der Führer hat...

Kriegsversehrte als Volkspfleger. Der erste Sonderlehrgang...

100 Tote und 200 Verletzte in Mexiko. Aus Mexiko wird ein...

Krieg im Osten so reich ist, dennoch ein Neuschicks am Arbeit...

Der Sanitäter, der den verwundeten Kameraden aus dem...

Allen Beteiligten ist indessen bewußt, daß ihr verantwortung...

Man muß einmal in den großartig ausgestatteten Sanitäts...

Das heimliche Schwur ROMAN VON HANS DIRBAMMER

(7. Fortsetzung.) Mit verlangsamten Schritten schlenderte er am Ufer des Bades...

Michael Dehrligen trat auf die Straße, und es war ihm, als ob...

Sorgen als er. Michael Dehrligen unterdrückte einen Seufzer...

Am Vormittag, gleich nach seiner Ankunft, hatte er das Rent...

Der Herr hatte ihm schweigend zugehört, hatte dann eine Weile...

Und eben jetzt hatte er den zweiten Sieg davongetragen. Auch...

Michael Dehrligen bezahlte und machte sich wieder auf den Weg...

Michael Dehrligen bezahlte und machte sich wieder auf den Weg...

Der Rechtsanwalt ließ ihn kaum zu Worte kommen. „Kommt gar...

„Hoppla!“ unterbrach der Anwalt. „Immer vorsichtig mit Ihren...

Der Anwalt lachte spöttisch auf. „Das kennen wir, mein Lieber!“...

„Kein, er schaffte es nicht. Man war zwar sehr freundlich zu ihm...

Ein Bürger? Michael ließ mutlos die Hände sinken. Ein Bürger...

Als Michael die Bank verließ, war der letzte Rest seiner Hoff...

Mit müden Schritten schleppte sich Michael Dehrligen durch die...

Uns Stadt und Land

Altensteig, den 29. Oktober 1943

Landdienst der HJ ruft die Stadtjugend

Der Landdienst der Hitler-Jugend ruft alle körperlich und geistig gesunden Jungen und Mädchen auf Land. In heilen, luftigen Lagern sind jeweils 15 bis 20 Jungen oder Mädchen untergebracht und werden dort von einem Landdienstführer oder einer Landdienstführerin betreut. Tagüber arbeitet der Landdienstfreiwillige beim Bauern und eignet sich dort die Grundkenntnisse der Landwirtschaft an. Er gehört mit zur Familie und kehrt erst abends ins Lager zurück. Jede Woche ist für die Landdienstjungen und -Mädchen ein freier Nachmittag, der im Lager zugebracht wird. Hier holen sie sich bei Sport und Spiel den Ausgleich zu der schweren häuslichen Arbeit und die Jungen und Mädchen lernen beim Heimabend die deutsche Geschichte, die Bedeutung des Landdienstes, das politische Geschehen kennen, machen Werkarbeiten und singen heitere und ernste Lieder.

Kinder bis ein Jahr bleibt der Landdienstwillige im Lager und kann im zweiten Jahr zu einem Bauern in die Lehre gehen, ein weiteres Jahr im Landdienstlager verbleiben oder wieder in die Stadt zurückkehren. Die Landarbeitsprüfung bei den Jungen und die Hausarbeitsprüfung bei den Mädchen steht am Ende des zweiten Lehrjahres. Jungen und Mädchen, die diese Prüfung mit Erfolg absolviert haben und Führereigenschaften besitzen, können anschließend für ein Jahr auf den Landdiensthof einberufen werden und erhalten dort ihre Ausbildung als Landdienstführer oder -führerin. Vielfach sind die Berufsaussichten für die Jungen wie für die Mädchen. Nach Ableistung einer weiteren, zweijährigen Landwirtschaftslehre ist für jeden Jungen über die Wehrmacht oder Waffen-SS der Weg frei zum Neu- oder Wehrbauern.

Kraft durch Freude

Die NSD. „Kraft durch Freude“ hat im Laufe des Jahres schon manche Veranstaltung geboten und dadurch Abwechslung und Erholung und sogar auch neue Kraft durch solche Freude den vielbeschäftigten Volksgenossen im Kreise gebracht. Eine der hervorragendsten Darbietungen dürfte wohl der letzte Abend „Schwabenland-Heimatland“ gewesen sein, die auch die besuchte von allen Veranstaltungen war. Rein Wunder, denn Albert Hofele hat sich hier schon einen Namen gemacht und er hat diesmal eine Anzahl Mitwirkende mitgebracht, mit denen er zusammen alle den vielen Zuschauern einen prächtigen Abend bot. Es war ein überaus reiches Programm und eine Abwechslung, wie man sie nicht schöner denken konnte. Albert Hofele führte sich schon mit seiner Begleitung und mit den beiden Gedichten von Käthe v. Schickel ein. Als Höhepunkt darf wohl sein Vortrag „Schwäbischer Lebenslauf“ von H. G. Richter gelten, der eine ungründliche Heiterkeit hervorrief. Die in Schwarzwaldtracht erschienenen Sängerinnen Saab und Busche zeigten sich als tüchtige Kräfte und boten prächtige Gesänge. Aber auch Eva Lang griff mit ihren Regalationen ganz hervorragend und fand damit reichen Beifall. Der Akkordeonspieler Ernst Simon trug das Seine zum Wohlgefallen des Abends bei, der mit dem alten schwäbischen Lied „Uff de schwäbische Eisenbahn“ ausklang und bei dem schließlich die Besucher freudig mitstimmten. Allesamt waren von dem Abend hochzufrieden. — Wie wir hören, stehen weitere Veranstaltungen bevor. So soll am 12. November in der Abteilung Volkshochschule der Reichsdirektor Emil Engelhardt über das Thema sprechen „Kampf um den Lebensraum in der deutschen Geschichte“, am Sonntag, den 21. November vormittags soll ein Kulturfilm gezeigt werden und am 22. November kommt eine Wehrmachtgruppe in Stärke von 17 Mann hierher, auf die wir uns schon heute freuen dürfen.

„Grüner Baum“-Lichtspiele. Die Wirtin zum Weihen Röhl. Der berühmte, oft bewährte Röhl-Stoff in einer neuen höchst amüsanten Filmgestaltung, der der witzige Komödien-Einfall zugrundeliegt, die Hauptdarstellerin einer geplanten Verfilmung der Wirtin zum Weihen Röhl inohognito in dem weltbekannten Hotel am Wolfgangsee einen Lehrgang zur lebenswerten Gestaltung der Filmrolle absolvieren zu lassen. Also: Ein toller Einfall und ein gemogtes Unternehmen bilden das Hauptmotiv dieses musikalischen Lustspiels, das Karl Watson — der erst kürzlich wieder mit dem Zirkus-Film der Tobis „Die große Nummer“ einen großen Erfolg errang — mit Kottum Schumann und sicherem Blick für Publikumswohlwolltheit inszeniert hat.

70 Jahre alt wird heute Heinrich Zimmermann hier. Er ist eine in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Heinrich Zimmermann kam im Jahre 1919 hierher als Teilnehmer der Wehrmacht, deren bester Betschleifer er war. Er war auch in verschiedenen öffentlichen Ämtern tätig. So war er verschiedene Jahre Mitglied des hiesigen Gemeinderats und vorübergehend Stellvertreter des Bürgermeisters. Auch im Schwarz-

Was der Luftschutz fordert / Merkblatt des Reichsluftschutzbüros

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat unter dem Leitungsamt „Was der Luftschutz von euch fordert“ ein Merkblatt für die Bevölkerung herausgegeben, das kurz und eindringlich alles zusammenfasst, was die Erfahrungen aus den letzten Luftangriffen gelehrt haben und was jeder Volksgenosse im eigenen und im Interesse der Allgemeinheit beachten muß.

Im Abschnitt „Der Hausboden“ wird neben der Notwendigkeit restloser Entlüftung u. a. empfohlen, zu vermeiden, daß abends auf den Hausböden Wäsche zum Trocknen hingehängt bleibt. Sie bildet eine große Brandgefahr und hindert bei der Brandbekämpfung. Auch die Wäscheleinen soll man abnehmen. Hinsichtlich der Wohnung wird u. a. betont, daß die Verbundfensterabdeckungen am besten immer wieder überprüft werden, weil Licht nach wie vor das deutlichste Bombenziel ist. Sehr bewährt hat es sich, wenn abends die Gardinen und die Fenstervorhänge möglichst weit vom Fenster zurückgezogen werden, damit sie nicht vom Fensterrahmen entzündet werden können. Noch besser ist völliges Entfernen der Gardinen und Fenstervorhänge. Bei Alarm sollen die Wohnungstüren unverschlossen gehalten oder der Schlüssel dem NS-Wart zur Mitnahme bei den Kontrollgängen gegeben werden, damit im Falle des Einbruchs von Brandbomben die Bekämpfung ungehindert erfolgen kann.

Der Luftschutzraum wird zweckmäßig — abgesehen von den Lagerplänen — noch durch Anbringung von Pfeilen, möglichst mit Leuchtfarbe, an der Außenwand des Hauses gekennzeichnet. Fenstervergitterungen, die im Notfall das Verlassen des Luftschutzraumes verwehren könnten, sollen entfernt werden. In Hof und Garten empfiehlt es sich, für Durchbrüche durch Gartenmauern und Zäune zu sorgen, die bei Verperrung der Straße Wege in die Sicherheit bieten. Für die eigene Luftschutzbereitschaft wird u. a. geraten, Verbindung mit der Nachbarkommunalkasse aufzunehmen und sich wechselseitig über

Lage und Beschaffenheit der Luftschutzräume, Brandmauerbrüche brüche und Rettungswege zu unterrichten. Auch soll man sich an das Tragen der Volksgasmaske durch ständiges Ueben gewöhnen; sie schützt gegen Rauch, Phosphordämpfe und Trümmerschutt. Gegen Rauch und Staub schützen auch angefeuchtete Tücher, über Mund und Nase gelegt. Wer nachts nicht im Hause ist oder aber wer Gasse beherbergt, soll davon den Luftschutzwart unterrichten. Beim eigentlichen Fliegeralarm soll allen und gebrechlichen Volksgenossen und den Müttern kleiner Kinder geholfen werden. Das Licht in Wohnungen, auf Fluren und Treppen ist nicht man dann, damit bei Zerkörung von Fenstern kein Lichtschein nach außen dringt.

Kann man trotz aller Anstrengungen des Brandes im Wohnhaus nicht Herr werden, so soll das Haus verlassen werden. Dabei folgt man am besten den Anordnungen des Luftschutzwartes. Später gibt man bei der zuständigen Polizei- oder Sammelstelle Nachricht über seine neue Anschrift. Die Gerüche über das Abregnen von Phosphor sind falsch. Der geringe Phosphorgehalt in der Phosphorbrandbombe, die mit Wasser und Sand gelöscht werden kann, dient nur als Zündmittel. Wer etwa durch Verschüttung abgeschossen ist, soll in regelmäßigen Abständen durch Klopfen, Rufen oder Pfeifen geben.

Erst löschen, dann retten

Es kommt immer wieder vor, daß bei Luftangriffen einzelne Möbel und Hausgerät aus dem von Brandbomben getroffenen Haus in Sicherheit gebracht werden, ohne daß vorher dem Entzündungsbrand mit NS-Handsprühe, Wasser und Sand zu Leibe gegangen wird. Die Folge ist häufig, daß aus einem vielleicht rasch abzulöschenden kleinen Brandherd sich ein Großfeuer entwickelt, dem dann das ganze Haus und dazu der meiste Hausrat zum Opfer fallen. Wird dagegen ein kleiner Entzündungsbrand von allen Hausbewohnern sofort energisch bekämpft, ist es sehr oft möglich, nicht nur das Haus, sondern auch die Wohnungseinrichtung zum größten Teil zu retten!

Waldereisler war er längere Jahre Vorsitzender und seit Jahren im Aufsichtsrat der Volksbank, dem er heute noch angehört. Wir beglückwünschen den noch sehr rüstigen Siebziger!

Göppingen. (Lodesjall) Im Alter von erst 59 Jahren starb plötzlich der peihim bekannte Gutspächter des Waldhofes bei Göppingen, Wilhelm Hahn, der sich um die Tierzucht im Kreise Göppingen sehr verdient gemacht hat. Als Geschäftsführer des Tierzuchtvereins Göppingen war er besonders fördernd tätig in den Viehzuchtvereinen Göppingen, Kirchheim und Weisingen sowie im Schwäbischen Fleckviehzuchtverband Ulm.

Remlingen. (Ar. Leonberg. (Sturz von der Leiter.) Beim Fensterputzen fiel eine ältere Frau aus Remlingen von der Baustelle, wobei sie sich einen Fuß brach.

Ulm. (Heber 8000 Bücher gependelt.) Wie die Kreiszeitung mitteilt, hat die vor kurzem durchgeführte fünfte Reichs-Bücheraktion für die Wehrmacht ein besonders gutes Ergebnis gezeigt. In der Stadt Ulm wurden insgesamt 8185 Bücher für unsere Soldaten gespendet. Es handelt sich fast ausschließlich um inhaltlich wertvolle und oft neuwertige Bücher.

Freiburg i. Br. (Forschungsinstitut für Blindenwesen.) Der Direktor des Instituts für Rundfunkwissenschaft an der Universität Freiburg, Professor Dr. Koebmeyer, führte Forschungen durch, die, wie sich neuerdings zeigte, von großer Bedeutung für die heilende Blindenerziehung sind. Dabei ergab sich vor allem, daß hierbei dem Rundfunk wesentliche Aufgaben gestellt sind, da dieser der heilenden Blindenerziehung wichtige akustische Hilfen bietet. Vom Reichsdeutschen Blindenverband wurde eine Forschungsstelle für das Blindenwesen gebildet und deren Leitung Dr. Wilh. Ritterhof übertragen.

Stöckach. (Erdrückung.) Beim Anstapeln eines Anhängers an ein Lastauto geriet ein 39 Jahre alter Reisefahrer aus Guggenau durch eigene Schuld zwischen die beiden Fahrzeuge und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Biebern i. Odenwald. (Der tödliche Steinwurf.) Auf dem Heimweg von der Schule gerieten zwei Jungen in Streit, in dessen Verlauf der eine einen Stein aufhob und dem Widersacher auf den Kopf warf. Der Getroffene schleppte sich nach Hause und legte sich ins Bett. Vermutlich führte eine innere Verblutung alsbald seinen Tod herbei.

Waldkirchheim. (Bekannter Hotelier gestorben.) Der Besitzer des bekannten Dürheimer Hotels Terminus am Bahnhof, Friedrich Wünnede, ein geschätzter Vertreter seines Faches, ist plötzlich verstorben.

Aus dem Gerichtssaal

Ihren gegen Lebensmittel
Unserlaube Tauschgeschäfte vor dem Sondergericht
Stuttgart, 28. Okt. Der Viehhändler Wolf Frey aus Stuttgart-Bad Cannstatt trieb einen unserlaubten Handel mit Ähren und Goldwaren, die er beim Vieheinlauf im Oberland den Landwirten gegen Kaufschilling, Eier und Mehl lieferte. Die Ähren, rund 150 Stück, erhielt er im Zeitraum eines Jah-

res zu Normalpreisen von dem Stuttgarter Unterverwalter di Centa, an den er die Lebensmittel ohne Besorgungsberechtigung gegen Barzahlung abgab. Da Frey beim Verkauf der Ähren einen hohen Gewinn nahm, rentierte sich das Geschäft für ihn nicht schlecht. Das Sondergericht Stuttgart änderte die Sühnung von Ähren, die auf diese Weise der gerechten Verteilung entzogen wurden, auf Frey mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 2500 RM. Geldstrafe und an dem Angeklagten di Centa mit 6 Monaten Gefängnis und 20 000 RM. Geldstrafe.

Ein ungetreuer Lagerverwalter
Ulm, 28. Okt. Recht leistungsfähig legte der verheiratete G. S. seine Unbescholtenheit und seinen guten Ruf aufs Spiel, der sich durch Fleiß und Tatkraft zum Lagerverwalter einer Ulmer Firma emporgearbeitet hatte. Er verzweifelte sich nicht nur immer wieder an dem ihm anvertrauten Gut. Er kaufte vor allem in hiesigen und auswärtigen Filialen seiner Firma Wein und sonstige Mangelwaren auf und überließ sie im Tausch gegen Mehl, Butter, Schmalz, Eier und sonstige bezugsbeschränkte Erzeugnisse an seine zahlreichen Bekannten, für die der Fall noch ein unangenehmes Nachspiel haben dürfte. Wer sich in der heutigen Notzeit aus Eigenmuth gegen kriegswirtschaftliche Bestimmungen verhält, hat mit strenger Bestrafung zu rechnen. Seine Selbstsucht trug dem Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten und eine Geldstrafe von 150 RM. ein.

Das Leben verwirrt
DWB Berlin, 28. Okt. Der 56jährige Louis Bird aus Wiesbaden, den der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hat, wurde hingerichtet. Seit Beginn des Krieges verbreitete Bird die Hetzparolen des feindlichen Rundfunks. In verschiedenen ihm nachgewiesenen Fällen machte er sich an Volksgenossen heran und versuchte ihre Zuversicht und ihren Glauben an den Endsieg zu erschüttern. Sein Treiben ist um so schändlicher, als er vor allem Soldatenfrauen zum Gegenstand seiner Verleumdungen machte. Er ist mit seiner niederträchtigen Handlungsweise der kämpfenden Front in den Rücken gefallen und hat somit das Recht verdient, weiterhin der Volksgemeinschaft anzugehören.

Rundfunk am Sonntag, 31. Oktober
Reichsprogramm: 8.00 bis 8.30: Orgelmusik aus der Jahrhunderthalle zu Breslau; Bach, Beethoven, 9.00 bis 10.00: „Unter Schaffhölzlein“, Sprecher: Wilfried Feldhütter und Anton Reimer, 10.15 bis 11.00: Musikalische Holzengruppe, 11.05 bis 11.30: Chor und Orchester des Rundfunkspielhauses Hamburg, 11.30 bis 12.30: Schwimmbad Musik, 12.40 bis 14.00: Das Deutsche Volkssongfest, 15.00 bis 15.30: Solistenmusik: Schumann, Brahms, Dvorak, 15.30 bis 16.00: Guiti Huber erzählt Märchen der Brüder Grimm, 16.00 bis 18.00: Was sich Soldaten wünschen, 18.00 bis 19.15: Konzert der Wiener Philharmoniker, 19.15 bis 20.00: Aus dem Zeitgeschehen; 20.15 bis 22.00: Melodische Kette aus Film und Operette.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Altensteig. Vertretung: Oswald Laub, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laub, Altensteig, 3. St. Telefon 2 511 11

Deutsche Sparwode
23./30. Oktober 1943
Kreissparkasse in Altensteig

Brannes Trachtenjäckchen
auf dem Weg zum mittleren Schulhaus
verloren
geganger, Abzugeben gegen Belohnung bei Kaufmann Burgard.

Deutsche Sparwode
23./30. Oktober 1943
Kreissparkasse in Altensteig

Verloren
am Sonntag, 17. Okt. auf der Straße von Fimbronn — (Beimensteig) — Altensteig eine braune Leder-Wandertasche zum Umhängen mit Inhalt. (Die Tasche sollte zwischen 18 und 20 Uhr von zwei Mädchen gefunden worden sein.) Um dringende Rückgabe gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl. wird gebeten.

Stempelfarbe
schwarz, violett, blau, rot empfiehlt die Buchhandlung Laub, Altensteig

Eisen - Waffen!
Spare leicht wird die Erdalox nicht gleich wog. wann leer sie ist, nein setze fein, die saub're Nachfüllpackung ein!
Erdalox
Die Schraube hält länger und die Feder länger schön!

Gloria
Schuhpflege-Präparate
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln, 1943

Der Privatpatient
Bietet besten Versicherungsschutz für die Kosten von Krankheitskosten bei der privaten Krankenversicherung. Wir bieten bis RM. 15.— täglich im Krankenhaus und außerdem pro Tag RM. 5.— in der nach Tarif Z. Verlangen Sie sofort unverbindliches Angebot.
Verlässige Krankenversicherung - A.G. Stuttgart, Hohe Straße 18

Wart, 28. 10. 1943. Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die mir während des Hidentodes meines Lebens, unerschütterlichen Sohnes und Bruders Wilh. Peter erfahren durften, danke wie herzlich, besonders auch Herrn Horrer Michel für die tröstlichen Worte, die zahlreiche Beteilung am Trauergottesdienst, den Widchen für die Waschwäsche, der Kirche. Unseren Dank auch noch denen, die unter dem Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Georg Peter.

Schmierseifenkübel oder Kisten
20/25/40 und 50 Liter Inhalt von chem. Fabrik in Frankfurt a. M. laufend zu kaufen gesucht.
Angebote unter F. J. 302 an Wefra - Werbegesellschaft Frankfurt a. M., Kaiserstr. 23

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
Selbstherstellbare Applikation genügt. Erst trocken lassen, dann mit Wasser v. Guttalin. Die Glanz wird schöner und man spart.
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin.
Licht nur mit dem Aufdruck: **"Guttalin"**
Nur in Fachgeschäften.
Guttalin-Fabrik Köln

Tinte
schwarz, blau, rot, weiß empfiehlt die Buchhandlung Laub

Deutsche Sparwode
23./30. Oktober 1943
Kreissparkasse in Altensteig

Ein jähriges
Rind
Rotfleisch, jetzt dem Verkauf aus Martin Bolle, Hornberg

Deutsche Sparwode
23./30. Oktober 1943
Kreissparkasse in Altensteig